

13. Nürnberger Sportdialoge am 9. November 2019 zum Thema „Raum für Sport“

Die Chancen, die der Sport unserer Gesellschaft bietet, sind enorm. Doch ein attraktives Angebot benötigt Raum. Die zukunftsgerichtete Entwicklung von geeigneten Sportstätten und -räumen ist deshalb ein zentraler Erfolgsfaktor für den Sportverein. Vor diesem Hintergrund boten die diesjährigen Sportdialoge Informationen zu den unterschiedlichsten Aspekten und Fragestellungen zum Thema "Raum für Sport". Die rund 120 Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, sich über Weiterentwicklung, Finanzierung und Betrieb von Sportanlagen, aber auch über Einbindungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums sowie die Vergabe städtischer Sportstätten auszutauschen und bekamen Tipps und Informationen aus erster Hand.

Nach der Begrüßung des neuen SportService-Leiters Hans-Jörg Oehmke leitete Bürgermeister Dr. Clemens Gsell in das Thema über. In seinem Kurzimpuls ging er auf die städtischen Planungen zur Sportinfrastruktur ein und verwies auf die Wichtigkeit der Sportflächen unter den Rahmenbedingungen einer wachsenden Stadt.

Auch BLSV-Präsident Jörg Ammon richtete ein Grußwort an die Teilnehmenden und referierte dabei über die unterschiedlichen Förderprogramme. Mit einem Anteil von 45 % für die Sportstättenförderung stehe die Stadt Nürnberg im Vergleich zu anderen Städten sehr gut da. Gerade Veranstaltungen wie die Nürnberger Sportdialoge sind daher eine wichtige Plattform des Austauschs zwischen Sportvereinen, Politik, Fachreferenten und der Sportverwaltung.

In einem weiteren Vortrag referierte Umweltreferent Dr. Peter Pluschke über das Zusammenspiel von Sport und Naturschutz in der freien Natur und betonte die Wichtigkeit der Naturschutzgebiete. Er bot an, dass sich Sportvereine mit ihren Anliegen gerne direkt an das Umweltamt wenden können, um im Dialog gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Parallel zum Tagungsgeschehen boten die Messestände der Partner ergänzende Informationen rund um die Vereinsarbeit.

Workshops

Im **Workshop 1 „Wege und Strategien für vereinseigene Sportanlagen“** stellte Dr. Stefan Eckl (ikps) dar, wie Vereine strukturiert zu Entscheidungen für die Gestaltung ihrer Sportanlagen kommen. Dabei zog er Beispiele aus dem Kreis der Teilnehmenden ein und ergänzte diese mit seinen Erfahrungen. Ein Verein kann sich nur dann zukunftsfähig entwickeln, wenn die tragenden vier Säulen gleichermaßen erfüllt werden: Sportangebote + Sportstätten + Organisation + Kommunikation.

Vor der Entscheidung zur Umgestaltung oder Errichtung von Sportanlagen muss daher eine fundierte Vereinsanalyse stehen und gemeinsam mit allen Mitgliedern eine Strategie zur Vereinsentwicklung festgelegt werden. Dabei geht es vor allem darum, welche Zielgruppen mittel- und langfristig angesprochen werden können und sollen. Auch die Konkurrenzsituationen und der Bedarf im Einzugsgebiet sind zu berücksichtigen. Bei der Festlegung von kurz- und langfristigen Zielen ist dann die Kernfrage „Welche Sportstätten brauche ich, um die Strategie meines Vereins umzusetzen?“ entscheidend. Das Raumprogramm ist passend zu den geplanten Angeboten vorzusehen, dabei können klassische Sportstätten (z.B. Sporthallen) oder auch dienstleistungsorientierte Sportstätten (z.B. Fitnessräume) notwendig sein. Möglicherweise sind auch Kooperationen mit anderen Vereinen hilfreich. Da Sportstätten immer ein unternehmerisches Risiko darstellen, ist eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unerlässlich. Sowohl die einmaligen Investitionskosten beim (Um-)Bau, aber insbesondere auch die folgenden Betriebs- und Erhaltungskosten müssen berücksichtigt werden. Gleichzeitig sind die Einnahmemöglichkeiten realistisch zu kalkulieren. Eine gründliche und fundierte Bauplanung ist wichtig, um die späteren laufenden Kosten möglichst niedrig zu halten und diese aus laufenden Mitteln des Vereins finanzieren zu können.

Diese Lebenszyklusanalyse ist zwar zeitaufwendig und möglicherweise unangenehm, aber für den langfristigen Vereinsbestand absolut notwendig. Auch die Einbeziehung der Kommune ist bei diesen strategischen Planungen sinnvoll: Es können statistische Auswertungen aus verschiedenen Bereichen und Erfahrungen anderer Vereinen geliefert werden. Bei der abschließenden Diskussionsrunde zu verschiedenen Thesen wurde auch dargestellt, dass Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation zusätzlich zum klassischen Sporttreiben als kommunale Aufgaben gesehen werden und eine Unterstützung der Sportvereine auch in dieser Hinsicht gewünscht wird.

Im **Workshop 2 „Moderne Baukonzepte für Vereinsportanlagen“** präsentierten Cathrin Dietz und Tobias Eisenbraun (SpOrt concept) umfassende und moderne Herangehensweisen für die Entwicklung zukünftiger Sportstätten. Dabei gingen sie insbesondere auf die drei Kernfragen „WAS“, „WESHALB“ und „WIE“ als erste Schritte bei der Realisierung eines modernen Baukonzepts ein.

Steigerung der Auslastung und der Nachhaltigkeit, Erschließung neuer Ressourcen und Tätigkeitsfelder, flexiblere Nutzung von Sportstätten und Ermöglichung von einem Kurssystem (Prävention und Reha), waren die Meistgenannten zum Thema „WAS wollen wir als Verein“. Mitgliederbindung, neue Zielgruppen, moderne Angebote schaffen, Konkurrenzfähigkeit stärken (auch zu privaten Anbietern) waren die Favoriten in der Rubrik „WESHALB“ und zum „WIE“ wurden Kooperationen/ Fusionen, Umnutzung bestehender Anlagen und Professionalisierung genannt.

Wer diese Phase (und die darauf aufbauenden) auslässt und schon gleich mit Planung und Finanzierung beginnt, läuft Gefahr nicht das Richtige für seinen Verein zu entwickeln. Eine Vielzahl von Einflussfaktoren und die richtige Reihenfolge mit permanenter Überwachung und Rückkopplung gilt es zu beachten. Anhand der Vorstellung bereits realisierter Sportstätten, die durch SpOrt concept begleitet wurden, konnten die Workshop-Teilnehmenden Einblicke in die Komplexität und die sich bietenden Möglichkeiten gewinnen. Vertieft wurde die Entwicklung von vereinseigenen Fitnessstudios bzw. Kursräumen behandelt, da dies schon in der Vergangenheit, aber auch in Zukunft ein zentrales Thema der Vereinsentwicklung waren bzw. sein werden.

Es wurde deutlich, dass Vereine, die vor der Entscheidung stehen, sich baulich zu entwickeln, gut beraten sind, externe Partner und Expertisen einzuholen. Dies stellt sicher, dass die Wünsche und Ideen mit der Realität abgeglichen und eine Beurteilung der Erfolgsaussichten erfolgt, bevor viel Geld in die Hand genommen werden muss. Natürlich ist auch dieses nicht umsonst zu haben, doch sehen die städtischen Sportförderrichtlinien genau dafür Zuschussmöglichkeiten vor.

In der abschließenden Diskussion ging es auch über die Machbarkeit bzw. über die Betriebsformen vor allem bei kleineren Vereinen. Letztendlich kristallisierte sich der Weg (die Wege) „Zusammenarbeit/ Kooperation/ Fusion“ und „Professionalisierung der Geschäftsführung“ heraus.

Im **Workshop 3 „Sport Crossover“** ging Dirk Schelhorn der Frage nach, wie Menschen leben und sich bewegen wollen und welche Rückschlüsse daraus für Sportangebote sowie die Gestaltung und die Nutzung von Sporträumen zu ziehen sind.

An einem Praxisbeispiel in Bürstadt zeigte der Landschaftsarchitekt, wie es gelingen kann für sieben benachbarte Vereine ein gemeinsames Sportgelände unter Beteiligung aller ansässigen Akteure zu planen und dadurch moderne Sportmöglichkeiten für Vereinsmitglieder und die Bevölkerung zu schaffen: Auf der Gesamtanlage wird es künftig einen Bewegungskindergarten, eine offene Trainingshalle, eine beleuchtete Crossover-Laufstrecke sowie spezialisierte Sportanlagen für Fußball, Bogenschießen etc. geben. Durch das „Tun der Vereinsmitglieder“ werden die Zuschauerinnen und Zuschauer motiviert, selbst auch aktiv zu werden. Um die Bürgerinnen und Bürger als Mitglieder zu gewinnen, können Vereine außerdem Schnuppertrainings anbieten, Kooperationen mit Schulen eingehen oder ihr Angebot beispielsweise einmal pro Woche für alle öffnen.

Darüber hinaus stellte der Referent ein breites Portfolio an motivierenden Sportgelegenheiten fernab unserer üblichen standardisierten Spiel- und Sportanlagen vor: Treppen, die wie eine Klaviertastatur angemalt sind, Schaukeln, Irrgärten, Steine zum Erklettern, Reckstangen, Basketballfelder mit schiefen Boden, Pumptrack-Bahnen, Körbe für das familienorientierte Discgolf oder einen „Mikadowald“, der erklommen werden kann. Auch Ballfangzäune von Sportanlagen können kreativ konstruiert werden, wenn man sie z.B. mit Klettergriffen versieht.

Ebenso können Freiflächen viel besser genutzt werden, als dies momentan der Fall ist: Das Ziel sind nicht nur mehr aktivierende Lebensräume im öffentlichen Raum. Auch auf jeder Vereinssportanlage sind Zwischenräume vorhanden, die beispielsweise mit einem Holzbalken zum Balancieren oder für Schaukelmöglichkeiten genutzt werden könnten. Schließlich geht es darum, die Bevölkerung zu mehr Bewegung aufzufordern und zu motivieren. Selbst kleine Änderungen im Bewegungsverhalten tragen schon viel zu Gesundheit und Zufriedenheit der Menschen bei.

Bei der Planung von Sportanlagen sollten Vereine und Kommune außerdem immer auch generationenübergreifend denken. Wenn die Sport- und Freiflächen „Sport Crossover“-Gelegenheiten bieten, steigt erfahrungsgemäß der Mädchenanteil.

In **Workshop 4** wurde **der öffentliche Raum als mögliche Sportstätte** erörtert. Prof. Dr. Lüder Bach und Peter Pinzer (SportService Nürnberg) diskutierten mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Vor- und Nachteile einer Nutzung öffentlicher Grünanlagen, Plätze, Straßen und Gewässer durch Sportangebote von Vereinen. In diesem Zusammenhang stellten sie u.a. den Ablauf und die Rahmenbedingungen eines Genehmigungsverfahrens zur Nutzung dieser Flächen vor, in das zwar mehrere Dienststellen einzubinden sind, dies aber als Service für den Verein von nur einem zentralen städtischen Ansprechpartner koordiniert wird. Beim Antrag und der Nutzung muss dabei einiges beachtet werden und oft ist eine Genehmigung das Ergebnis einer Einzelfallentscheidung. Dennoch stehen die Chancen darauf gut, was z.B. eine Entlastung von Vereinssportanlagen ermöglicht, die gleichzeitig keinerlei Kosten für deren Bewirtschaftung o.ä. hervorruft. Konsens herrschte auch in dem Punkt, dass nicht alle Sportarten im öffentlichen Raum angeboten werden können. Dennoch besteht selbst mit „Abwandlungen“ die Möglichkeit, neue Zielgruppen und potentielle Mitglieder anzusprechen. Dies wurde zudem mittels Studien und Statistiken beispielsweise über das Sportverhalten der Nürnberger Bevölkerung untermauert. Sport- und Bewegungsangebote durch Vereine im öffentlichen Raum erhielten somit eine positive Bewertung.

Im **Workshop 5** behandelte Claus Weingärtner von der Stiftung Sicherheit im Sport das Thema **„Sicherheit bei Betrieb und Nutzung von Sportanlagen“**.

Es wurde deutlich, dass ein Großteil der Verletzungen im Sport auf eigenes und fremdes (Fehl-) Verhalten bzw. mangelnde körperliche Verfassung zurückzuführen ist. Vereinsverantwortliche können hier durch die Integration präventiver Trainingsübungen (z.B. Koordinationstraining) und der Installation einer fairen Wettkampfkultur positiv entgegenwirken. Eine wichtige Rolle hierbei spielt eine möglichst gute Ausbildung der im Verein eingesetzten Übungsleiterinnen und Übungsleitern.

Die Sicherheit von Sportstätten und Sportgeräten ist ein weiteres wichtiges Aktionsfeld, um Verletzungen zu verhindern. Hierbei geht es z.B. um Verkehrssicherungspflichten in allen Funktionsbereichen (u.a. Umkleiden und Zuwege), denen der Verein beim Betrieb einer Sportanlage nachkommen muss.

Insbesondere der fachgerechte Aufbau und die regelmäßige Überprüfung der Funktionstüchtigkeit von Sportgeräten sind hier von Bedeutung, aber auch der Aufbau und die Kommunikation eines Notfallmanagements, der Brandschutz, sowie Maßnahmen der Arbeitssicherheit.

Zusammenfassend rät der Referent zur Benennung eines Sicherheitsbeauftragten im Verein, der in einem schriftlich fixierten Sicherheitskonzept all die genannten Punkte bearbeitet, Maßnahmen bei allen Mitgliedern transparent macht und die Umsetzung kontrolliert.

Im **Workshop 6** erläuterten Holger Langebröker (BLSV) und Stephanie Köhler (SportService Nürnberg) die **Fördermöglichkeiten von Staat, Stadt & Bund beim Bau und der Sanierung von Vereinssportstätten**.

Es wurden die Fördervoraussetzungen nach den staatlichen und städtischen Sportförderrichtlinien behandelt, Beispiele für förderfähige und nicht-förderfähige Baumaßnahmen aufgezeigt und Hinweise zum jeweiligen Antragsverfahren gegeben. Beispielhaft sei das Thema „förderschädlicher Baubeginn“ genannt. Hier gilt: es ist immer ein separater Antrag vor Maßnahmenbeginn bei allen potentiellen Fördergebern notwendig und die jeweilige schriftliche Baufreigabe (mit Ausnahme der Planungsleistungen) muss abgewartet werden!

Zudem kündigte der SportService eine Umstellung von formlosen Anträgen auf Antragsformulare an und der BLSV gab bekannt, dass die eigene Arbeitsleistung seit 1. November 2019 mit erhöhten Stundensätzen gefördert werden kann.

Im Anschluss wurde auf die aktuelle Förderung von Klimaschutzprojekten im Sport, beispielsweise die Umrüstung von Außen- oder Hallenbeleuchtungen, durch das Bundesumweltministerium (Antragstellung bei Projektträger Jülich) eingegangen. Abschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Fragen zu laufenden oder anstehenden Projekten zu stellen.

Im **Workshop 7 „Vergabe städtischer Sportstätten“** informierte Harald Füller (SportService Nürnberg) die Teilnehmenden über die Anzahl der zur Verfügung stehenden Sportstätten sowie die rechtlichen Grundlagen für die Überlassung städtischer Sporthallen und Freisportanlagen. Berichtet wurde auch über die Abläufe der Vermietung bzw. Überlassung. Anhand praktischer Beispiele schilderte er die gängige Vergabep Praxis sowie die aufgrund der Zuständigkeiten anderer Dienststellen eventuell auftretenden Probleme. Des Weiteren gab es Hinweise über die Belegung der städtischen Bäder durch die Schulen sowie über die Verteilung der Eiszeiten (Kontingentstunden) für Schulen und Nürnberger Vereine in der Arena Nürnberger Versicherung. Im Dialog konnten zudem zahlreiche Fragen beantwortet und geklärt werden.

Die Präsentationen zu den einzelnen Vorträgen können -soweit freigegeben- auf der Website des SportService heruntergeladen werden (www.sportservice.nuernberg.de).

Kooperationspartner und Sponsoren

Unterstützt wurde die Tagung „13. Nürnberger Sportdialoge“ durch die Konrad Städtler GmbH, Audi BKK, Plisse-Experte.de, Sport-Thieme, Kübler-Sport, siteco, SpOrt concept, AAA-Lux, Hudson sowie die Tucher Bräu.

Preisverleihung Projektförderung 2019

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war auch heuer die Verleihung der Projektförderpreise.

Platz	Verein	Projekt
1	ATV 1873 Frankonia Nürnberg e.V.	„Fit durch das Kitajahr“
2	Post SV Nürnberg e.V.	„3x3 urbanBasketball“
3	Sportfreunde Großgründlach e.V.	„Vision 2023“